

→ **Mit Reiseatlas (offline verfügbar)**

# PORTUGAL

---

- **EINFACH EINMAL ETWAS IN DEN SAND SETZEN**  
Die Praia de Falésia ist Portugals schönster Strand
- **DARF ES ETWAS MEER SEIN?**  
Bester Fisch im Estelas in Peniche

Reisen mit  
**Insider  
Tipps**





# STICHWORTE

## AZULEJOS

Die berühmten Kacheln bringen Farbe ins Leben. Ob in Form geometrischer Muster, als Großmosaik mit historischen und volkstümlichen Szenen oder Heiligenbildern: Man findet sie an Kirchen und Hausfassaden, in Innenhöfen und auf Treppen, selbst in Lissabonner Metrostationen und im Bahnhof São Bento in Porto. Die auf die Mauren zurückgehenden Azulejos dienen nicht nur der Zier und versehen die Architektur mit spielerischen Elementen, sondern schützen obendrein die Baustruktur. Sie sind wetterbeständig, dämpfen Lärm und halten Hitze ab. Auch als Werbetafeln für Geschäfte und Restaurants halten sie her – und sind für Reisende bunte Begleiter durch das ganze Land.

## DICHTER UND DENKER

Portugals literarische Aushängeschilder sind Luís de Camões und Fernando Pessoa. Camões (um 1524–1580) verfasste mit dem Epos „Os Lusíadas“ einen Lobgesang auf die Entdeckungsfahrten der Portugiesen. Pessoa (1888–1935) publizierte zu Lebzeiten nur ein einziges Buch auf Portugiesisch. Der wahre Ruhm wurde dem Lyriker, der sich als Handelskorrespondent über Wasser hielt, erst posthum zuteil. Sein Nachlass umfasst über 27 000 dichterische Fragmente, „Das Buch der Unruhe“ und „Die Rückkehr der Götter“ zählen zu seinen bekanntesten Werken. Beide Literaten sind vielerorts zugegen: In Lissabons Bairro Alto sitzt z. B. ein bronzenes Pessoa vor dem Café A Brasileira, einen Steinwurf



## Farbenfrohe Kachelkunst, Fußball und Fado – wo sich portugiesische Lebensart, Schwermut und Frohsinn miteinander verbinden

entfernt ruht Camões gedankenversunken auf einem Denkmal. Neuere Akzente setzte José Saramago (1922–2010; „Das Memorial“, „Die Stadt der Blinden“), der 1998 den Literaturnobelpreis erhielt. In seinen Werken ging der aus dem Alentejo stammende Autor häufig kritisch mit seiner Heimat ins Gericht. Profilierte zeitgenössische Romanautoren sind auch Lídia Jorge („Milene“) und António Lobo Antunes („Das Handbuch der Inquisitoren“), Träger der wichtigsten nationalen Literaturauszeichnung Prémio Camões.

Außerdem haben neue literarische Stimmen wie Clara Pinto Correia („Stumme Boten“), José Riço Direitinho („Das Haus am Rande des Dorfes“) und Gonçalo M. Tavares („Wasser, Hund, Pferd, Kopf“) international von sich reden gemacht.

### ENTDECKER UND EROBERER

Der Aufstieg Portugals zur See- und Weltmacht wurde von Prinz Heinrich dem Seefahrer (1394–1460) vorangetrieben, der Expeditionen ausrüstete und dem es



gelang, die Kenntnisse aus Schifffahrtskunde, Mathematik, Kartografie und Astronomie immer stärker zu verzahnen. Nach der Entdeckung Madeiras (1419) und der Azoren (1427) gelangte Gil Eanes, an den in seiner Heimatstadt Lagos ein Monument erinnert, bei einer Atlantikexpedition 1434 in Nordwestafrika hinter das Kap Bojador. Mit den Geschäftsbeziehungen zum „Schwarzen Kontinent“ setzte leider auch der Sklavenhandel ein. 1487/88 glückte Bartolomeu Dias die Umseglung des Kaps der Guten Hoffnung, und unter König Manuel I. stach ein Jahrzehnt später Vasco da Gama in See. „An einem Sonnabend, am 8. Juli 1497, verließen wir Rastello“, notierte einer seiner Begleiter und wurde später

zum Zeugen der viel umjubelten Entdeckung des Seewegs nach Indien. Zwei Jahre dauerte das Unterfangen, das den Beginn des lukrativen Gewürz- und Seidenhandels einläutete. Im Jahr 1500 kam Pedro Álvares Cabral im Atlantik wahrscheinlich durch einen heftigen Sturm vom Kurs ab und erreichte einen exotischen Küstenstreifen, den er zur Sicherheit für Portugal in Besitz nahm. Er nannte ihn Vera Cruz. Dass dahinter ein ganzes Land lag, welches als Brasilien unter Portugals Kolonialherrschaft geraten sollte, vermochte er jedoch nicht vorauszusehen. Heute thront Álvares Cabral in seinem Geburtsort Belmonte auf einem Denkmal.

Ergriffen von Sehnsucht: die  
Lissabonner Fadista Maria Margues



**FADO** Feeling, Sehnsucht, Herz- und Welt-schmerz – der Fado, im beginnenden 19. Jh. in den Armenvierteln Lissabons geboren und anfangs nur in Spelunken und Gassen zu hören, ist Portugals Blues und längst salonfähig geworden. In den Fado, eigentlich mit „Schicksal“ zu übersetzen, sind maurische, afrikanische und brasilianische Elemente eingeflossen. Bekannte Interpreten wie Hermínia Silva (1907–93) und Amália Rodrigues (1920–99) werden wie Heilige verehrt. In der Reihe der neueren Sänger stehen Mariza, Cristina Branco, Telmo Pires, Ana Moura sowie Mísia, die einmal gesagt hat, Fadosingen sei so kräfteraubend wie Sex. Ob das stimmt? Auf alle Fälle kommt der Gesang gefühl- und kraftvoll daher und wird von mindestens zwei Gitarren begleitet. Dabei unterliegt die Musik jedoch keinen festgefahrenen Strukturen, sondern entwickelt sich ständig weiter und kann sich sogar jazzig anhören. Männer und Frauen agieren gleichberechtigt als *fadistas*. Nur in der Studentenstadt Coimbra kommt das starke Geschlecht stärker zum Zug, was wiederum das weibliche

Publikum freut – denn die Damen sind meist das Thema der Balladen.

## FAUNA

In Küstengewässern wie der Costa Azul und der westlichen Algarve kommen die bis zu 3,6 m langen Großen Tümmler und die etwas kleineren Gemeinen Delphine vor. Mitunter tauchen sogar Orcas und andere Walarten auf. Doch die hier für Touristen angebotenen Dolphin-Watching-Trips sind eher bedenklich und stören die Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum. Weniger spektakulär ist die Tierwelt an Land, wo Pardelluchs, Fischotter und Perleidechse zu den seltenen Arten zählen. Weiter verbreitet sind hingegen Wildschweine, Dachse und Füchse. Die Vogelwelt zeichnet sich durch eine außerordentliche Vielfalt aus. Weißstörche, deren Nester häufig auf Leitungsmasten und Kirchen zu sehen sind, finden in Feuchtgebieten einen ebenso reich gedeckten Tisch wie Seidenreiher, Graureiher und Stelzenläufer, die man an ihren rosafarbenen Beinen erkennt. Auch Fischadler und Mönchsgeier erheben hier ihre Schwingen. Etwas kleiner sind die Wanderfalken und die zur Familie der Kormorane zählenden Krähenscharben. In Deltagebieten wie dem des Sado tauchen außerdem regelmäßig rosa Flamingos auf.

## FLORA

Mimosen, Zistrosen, Mittagsblumen, Schopflavendel – Botanikern geht in Portugal das Herz auf. Orangenhaine setzen exotische Noten. Sie werden ebenso wirtschaftlich genutzt wie Mandelbäume, Korkeichen und Eukalyptus (Papierindustrie). Die Eukalyptusmonokulturen sind Naturschützern ein Dorn im Auge, denn die rasch wachsenden Bäume laugen den Boden übermäßig stark aus. Aus den Früchten der an der Algarve häufig



Rohstoff Rinde: frisch geschälte Korkeiche

vorkommenden Erdbeerbäume wird ein Schnaps gewonnen, der *medronho*. Typisch für die Vegetation sind außerdem Schirmpinien mit ihren weit ausladenden Kronen, Palmen, Steineichen, Agaven, Johannisbrotbäume, Heidekrautgewächse und Stechginster.

## FUSSBALL

Die ewige Stadtrivalität zwischen Lissabon und Porto – im Nationalsport Nummer eins, dem Fußball, zeigt sie sich ganz deutlich. In der Hauptstadt sind die Traditionsclubs Benfica und Sporting zu Hause, in der Portweinmetropole Boavista und der FC Porto. Mit über 200 000 Mitgliedern nennt sich Benfica Lissabon auf seiner Homepage „der größte Club der Welt“, im Hinblick auf die Zeiten des größten Ruhms muss man allerdings in die Sechzigerjahre zurückblicken. Historisches Fußballjahr für die Vereine war 2011, als sich mit Benfica, Braga und dem FC Porto gleich drei Vereine für das Halbfinale der Europa League qualifizierten; Cupsieger war am Ende Porto.

Obgleich Portugals Nationalteam bis heute der ganz große Wurf versagt geblieben ist, zählen zwei portugiesische Spieler zu den Exportschlagern des Landes und haben international für Furore gesorgt: Starstürmer Cristiano Ronaldo und Trainer José Mourinho. Um den Nachwuchs zu fördern, gibt es in Portugal viele Straßenfußballprojekte.

## GLAUBE UND WALLFAHRTEN

Portugal ist ein traditionell christliches Land mit einem hohen Anteil an Katholiken, was nicht bedeutet, dass jeder den Glauben aktiv praktiziert. Hinzu kommen protestantische, muslimische und jüdische Gemeinschaften, die jedoch die Minderheit ausmachen. Die gelebte Religion nimmt vor allem bei bunten Volksfesten Gestalt an. Die lokale Heiligenverehrung geht hier mit Tanz, Musik und kulinarischen Genüssen einher. Wichtigstes Wallfahrtsziel ist Fátima, wo am 13. Mai 1917 drei Kindern beim Schafehüten die Muttergottes in einer Steineiche erschienen sein soll. Sie ermahnte die drei der Legende nach zu inniglichen Gebeten und kündigte an, während der folgenden fünf Monate jeweils zur gleichen Zeit an dieselbe Stelle zu kommen. Ihre letzte Erscheinung am 13. Oktober endete mit dem Wunsch, ihr zu Ehren eine Kapelle zu errichten. So entstand Fátima, heute eines der wichtigsten Pilgerzentren Europas. In Portugal beschränken sich die Züge der Gläubigen jedoch nicht allein auf diesen Ort. Es gibt eine Reihe kleinerer Heiligtümer wie die Kirche Igreja do Cabo Espichel am gleichnamigen Kap, wo der Gottesmutter zu Ehren Kerzen aufgestellt werden. Bei Braga liegt das Bergsanktuarium Bom Jesus do Monte, das in barocker Pracht erstrahlt und zu dem ein Kreuzweg in Form einer zickzackförmigen Freitreppe aufsteigt.

## KRISENZEITEN

Es war eine schleichende Entwicklung bis zum (vorläufigen) Tiefpunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise 2011. Haushaltsdefizit, Exporteinbrüche, gewachsener Schuldenberg, höhere Arbeitslosigkeit, gestiegene Inflation – all das wirkte zusammen und brachte das schwer angeschlagene Portugal an den Rand des Knock-outs. Irland und Griechenland hatten es unrühmlich vorgemacht, nun wurde international zur Gewissheit, dass auch das kleine Land im Südwesten Europas die Last seines Schuldenbergs nicht mehr aus eigener Kraft und nur mit riesigen Sparpaketen würde stemmen können. Es folgte ein verzweifelter Hilferuf nach dem Finanztropf der EU, um den Staatsbankrott zu vermeiden. Im Raum standen Summen in der Größenordnung von 80 Mrd. Euro. Wie lange es dauern wird, bis Portugal wieder zur Tagesordnung übergehen kann, muss Spekulation bleiben.

## MANUELINIK

Namensgeber der Manuelinik, jenes für Portugal typischen dekorativen Stils der spätgotischen Architektur, war König Manuel I. (1469–1521). Seine Herrschaftszeit überschneidet sich mit dem Beginn der großen Entdeckungsreisen und somit dem Aufstieg Portugals zur Weltmacht. Nach ihrer Rückkehr aus fremden Ländern berichteten die Seefahrer von nie gesehener Flora und Fauna oder brachten Ansichtsexemplare mit. So kam es, dass sich zu den Einflüssen aus Flamboyant-, Mudejar- und Platereskenstil auch exotische Elemente gesellten. Warum nicht einmal, so fragten sich die Meister, fremde Pflanzen und Tiere in Stein abbilden? Daneben stellten sie oft Tauen und Navigationsgeräte als Symbole der nautisch-maritimen Tradition dar. Musterbeispiele sind die Torre de